

**Fraunhofer-SmartCard-Preis 2003 für  
Dr. Lutz Martiny :  
"Förderung SmartCard Business"**



**13. SIT-SmartCard Workshop am 4/5.02.2003 in Darmstadt**

*Laudatio von Bruno Struif*

Lieber Lutz,  
werte Freunde des SIT-SmartCard-Workshops,  
verehrte Gäste,

wir alle wissen, dass das SmartCard Business kein smartes Business ist. Hier wird um Aufträge und Marktanteile genauso hart gerungen wie in vielen anderen Branchen auch. SmartCard Business also ein Business wie viele andere? Wohl kaum. SmartCards lassen sich nicht vermarkten wie Bücher oder Autos. Und doch lebt auch dieses Gewerbe von Stückzahlen. Von sehr großen sogar. Es wird in zig-Millionen und nicht in Tausenden gedacht. Mit Erbsenzählen kommt man hier nicht voran. Da geht es um Massen Anwendungen, um Anwendungen für jederman. Wie z.B. das Handy mit der SIM-Karte, den Arztbesuch mit der Versichertenkarte und das Bezahlen mit der Geldkarte.

Lutz Martiny ist einer jener großen Männer, die die SmartCard-Szene von Anfang an mitgestaltet haben. Heute auf den Tag vor 60 Jahren geboren – wir gratulieren ihm zu seinem runden Geburtstag und seinem ungebrochenen Leistungswillen – studierte er Wirtschaftswissenschaften an der Freien Universität in Berlin. In West-Berlin, um genau zu sein, gab es zu seiner Studienzeit doch noch die DDR. Seine beruflichen Wurzeln liegen also im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich und sein im Studium erworbenes Wissen vertiefte er nun als frischgebackener Diplom-Volkswirt noch durch eine 6-jährige Tätigkeit von 1970-76 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. In jener Phase heiratete er auch seine Frau Sabine, mit der er zwei Kinder zeugte.

Bereits seit 1962 hatte Lutz Martiny sich schon mit der Computerei befasst. 1976 wandte er sich dann der damals noch immer in den Kinderschuhen steckenden Informationstechnik zu und griff aktiv als „Referatsleiter für Systemplanung, Installation und Standardisierung“ im Landesamt für Elektronische Datenverarbeitung, angesiedelt beim Senator für Inneres in Berlin, in die neuen Entwicklungen ein.

Zwei Seelen wohnten also in seiner Brust, denn auch die Technik selbst, das Ingenieurwesen, die Informatik, hatten es ihm neben wirtschaftswissenschaftlichen Fragen und Konzepten angetan. Es darf daher nicht wundern, dass er in seiner nächsten Lebensphase, parallel zu Beruf und Familie, noch das Studium der Informatik draufsattelte und dieses mit einem Dr.-Ing. beendete. Dies konnte er im Einvernehmen mit Familie und seinem damaligen Arbeitgeber, der Schering-AG, wo er als Hauptabteilungsleiter Systementwicklung im Bereich der Datenverarbeitung tätig war, entsprechend arrangieren.

1989 wechselte Lutz Martiny dann zur GAO, der Gesellschaft für Automation und Organisation, der Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft von Giesecke & Devrient. Diese Gesellschaft war 1970 von dem damaligen G+D-Geschäftsführer Siegfried Otto gegründet worden. Als führender Kopf von GAO wurde Helmut Gröttrup berufen, der zusammen mit Jürgen Dethloff als Erfinder in dem berühmten Urpatent zur Chipkarte – es stammt aus dem Jahre 1968 - genannt ist. Quasi in Gröttrups Fußstapfen – Gröttrup starb 1981 - trat nun Lutz Martiny. Als Geschäftsführer der GAO hatte er wichtige Weichenstellungen vorzunehmen und initiierte u.a. das G+D-STARCOS-Betriebssystemkonzept, das bis heute existiert und auch weiter entwickelt wird. In das Jahr 1989 fällt auch der Beginn der Standardisierung der SmartCard-Kommandos, die die Grundlage von SmartCard-Dienstleistungen bieten.

Von 1993 bis 1997 war Lutz Martiny Geschäftsführer von ORGA, einer Firma, die sich in jenen Jahren aus kleinen Anfängen heraus unter maßgeblicher Beteiligung von Lutz Martiny zu einem vielbeachteten Player im Kartenbereich entwickelte.

Von 1998 an ist Lutz Martiny als hochkarätiger Berater tätig. Seine Hand ist auch im Spiel bei manchen Aufsichtsräten. Zu seinen vielfältigen Aktivitäten gehört seit April 1999 der Vorsitz bei Eurosmart, der Europäischen Vereinigung der Chipkartenindustrie. Seit April 2001 ist er zudem Mitglied im Board of Directors des Europäischen Telekommunikations-Standardisierungsinstitutes ETSI. Weitere Einzelheiten sind auf seiner Homepage unter [www.martiny.org](http://www.martiny.org) zu finden.

Kommen wir nun zur Preisverleihung. Es ist das 10. Mal, das hier in diesem Raum ein Protagonist der SmartCard-Technologie geehrt wird. Begonnen hat die Serie mit Jürgen Dethloff im Jahre 1994 und er regte damals an, die Leistungen auch anderer Personen, die sich im besonderen Maße um die Smartcard-Technologie verdient gemacht haben, zu ehren. Dies trifft in vollem Umfang auf Lutz Martiny zu. Er hat es verstanden,

- der SmartCard-Industrie viele Impulse zu geben,
- seine Erkenntnisse umzusetzen – was nicht gleichbedeutend damit ist, dass er immer Erfolg hatte
- Denkanstöße zu geben – er forderte beispielsweise die europäische Zentralbank auf,
- zeitgleich mit dem neuen Papier- und Hartgeld auch eine gemeinsame elektronische Euro-Währung einzuführen
- Dinge auf den Punkt zu bringen – was er in seiner eigenen Art tat – klar und unmissverständlich und durchaus nicht immer bequem.

Lutz Martiny versteht es, über den Zaun zu schauen, früh Entwicklungen zu erkennen, komplizierte Sachverhalte verständlich rüberzubringen und sich zum Wohle der SmartCard-Industrie einzusetzen – nicht verbissen, mit gebührendem Abstand und – wenn dies die

Umstände erlauben – in seiner bekannten humorvollen Weise. Möge der Fraunhofer-SmartCard-Preis, der von Jürgen Dethloff die Bezeichnung „Bruno“ bekam und die von Dethloff signierte Jubiläumskarte enthält, die an das Chipkarten-Urpatent erinnert, Dank für seine bisherigen großartigen Leistungen sein und ihn anspornen, auch weiterhin sich zur „Förderung des SmartCard Business“ einzusetzen.